

Rheingauer Bürgerfreund

erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Munderhübchen“ und „Allgemeine Wäzzer-Zeltung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
(ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 25 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Ertene in Oestrich und Eltville.

Verlagsnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 107

Samstag, den 4. September 1915

66. Jahrgang

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe von 1915.

Dritte Kriegsanleihe.

Länger als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber in schwerem Kampfe, wie er in der Geschichte nicht seinesgleichen findet. Ungeheuer sind die Opfer an Gut und Blut, die der gewaltige Krieg fordert. Gilt es doch, die Feinde niederzuringen, die der Zahl nach überlegen sind und die Vernichtung Deutschlands zum Ziel gesetzt haben. Diese Absicht wird an den glänzenden Waffenerfolgen von Heer und Flotte, an den großartigen wirtschaftlichen Leistungen des von einem einheitlichen nationalen Willen beseelten Deutschen Volkes zerschellen. Wir sehen, fest vertrauensvoll auf unsere Kraft und die Reinheit des Gewissens, in dem von uns nicht gewollten Kriege zuversichtlich der völligen Niederwerfung der Feinde und einem Frieden entgegen, der nach den Worten unseres Kaisers „uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere“. Dieses Ziel erfordert nicht nur den ganzen Helden- und Opfermut unserer vor dem Feinde stehenden Brüder, sondern auch die stärkste Anspannung unserer finanziellen Kraft. Das Deutsche Volk hat bereits bei zwei Kriegsanleihen seine Opferfreudigkeit und seinen Siegeswillen bekundet. Jetzt ist eine dritte Kriegsanleihe aufgelegt worden. Ihr Erfolg wird hinter dem bisher Vollbrachten nicht zurückbleiben, wenn jeder in Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht seine verfügbaren Mittel der neuen Kriegsanleihe zuwendet.

Ausgegeben werden fünfprozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe. Der Zeichnungspreis beträgt 90%, bei Schuldverschreibungen 88,80%. Die Schuldverschreibungen sind wie bei der ersten und zweiten Kriegsanleihe bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar, gewähren also 9 Jahre lang einen fünfprozentigen Zinsgenuss. Da aber die Ausgabe ein volles Prozent unter dem Nennwert erfolgt und außerdem eine Rückzahlung zum Nennwert nach einer Reihe von Jahren in Aussicht steht, so ist die wirkliche Verzinsung noch etwas höher als 5 vom Hundert. Die Unkündbarkeit bildet für den Zeichner kein Hindernis, aber die Schuldverschreibungen und ihre Kapitalanlage allen Volkskreisen aufs wärmste empfohlen werden.

Für die Zeichnungen ist in umfassendster Weise Sorge getragen. Sie werden bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichshauptbank mit Kassenanweisung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der öffentlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, der königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlichen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, bei jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft, endlich bei allen Postanstalten am Schalter erfolgen. Bei jeder Ausdehnung der Vermittlungsstellen ist den weitesten Volkskreisen in allen Teilen des Reichs die bequemste Gelegenheit zur Beteiligung geboten.

Wer zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu beschaffen, der bei den vorgenannten Stellen, für die Zeichnungen bei der Post bei der betreffenden Postanstalt, erhältlich ist und nur der Ausfüllung bedarf. Auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen sind briefliche Zeichnungen statthaft. Die Scheine für die Zeichnungen bei der Post haben, da es sich bei ihnen nur um eine Einzahlung handelt, eine vereinfachte Form. In den Landbestellbezirken und den kleineren Städten können diese Zeichnungsscheine schon durch den Postboten bezogen werden. Die ausgefüllten Scheine sind in einem Briefumschlag mit der Adresse an die Post entweder dem Postboten mitzugeben oder ohne Marke in den nächsten Postbriefkasten zu stecken.

Ueber das Geld braucht man zur Zeit der Zeichnung noch nicht sogleich zu verfügen, die Einzahlungen werden sich auf einen längeren Zeitraum. Die Zeichner können vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30%	des zugetheilten Betrages spätestens am	18. Oktober 1915
20%	" " " " " "	24. November 1915
25%	" " " " " "	22. Dezember 1915
25%	" " " " " "	22. Januar 1916

Nur wer bei der Post zeichnet, muß schon zum 18. Oktober d. Js. Vollzahlung leisten. Im übrigen sind Teilzahlungen nach Bedürfnis zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Auch die Beträge unter 1000 Mark sind nicht sogleich in einer Summe fällig. Da die einzelne Zahlung nicht geringer als 100 Mark sein darf, so ist dem Zeichner kleinerer Beträge, namentlich von 100, 200, 300 und 400 Mark, eine weitgehende Entscheidung darüber eingeräumt, an welchen Terminen er die Teilzahlung leisten will. So steht es dem Zeichner, welcher 100 Mark gezeichnet hat, frei, diesen Betrag erst am 22. Januar 1916 einzuzahlen. Der Zeichner von 200 Mark braucht die ersten 100 Mark erst am 24. November 1915, die übrigen 100 Mark erst am 22. Januar 1916 zu zahlen. Wer 300 Mark gezeichnet hat, hat gleichfalls bis zum 24. November 1915 nur 100 Mark, die zweiten 100 Mark am 22. Dezember, den Rest am 22. Januar 1916 zu zahlen. Es findet immer eine Teilzahlung zum nächsten Zahlungstermin statt, solange nicht mindestens 100 Mark zu zahlen sind.

Der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig. Der Zinslauf beginnt also am 1. April 1916. Für die Zeit bis zum 1. April 1916 findet der Ausgleich zugunsten des Zeichners im Wege der Stückzinsberechnung statt, d. h. es werden dem Zeichner 5% Stückzinsen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab im Wege der Anrechnung auf den einzuzahlenden Betrag vergütet. So betragen die Stückzinsen auf je 100 Mark berechnet:

	für Stücke	für Schuldverschreibungen
am 18. Oktober 1915 2,50 M.	96,50 M.	96,80 M.
am 24. November 1915 1,75 M.	96,75 M.	96,55 M.
am 22. Dezember 1915 1,75 M.	97,25 M.	97,05 M.

Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig. Für die Einzahlungen ist nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld bar bereitzulegen hat. Wer über Guthaben bei einer Sparkasse oder einer Bank verfügt, kann dieses für die Einzahlungen in Anspruch nehmen. Guthaben und Bankguthaben werden hinsichtlich der Abhebung namentlich dann das größte Entgegenkommen zeigen, wenn man bei ihnen die Zeichnung vornimmt. Besitzt der Zeichner Wertpapiere, so eröffnen ihm die Darlehnskassen des Reichs den Weg, durch Verleihung des erforderlichen Darlehens zu erhalten. Für diese Darlehen ist der Zinssatz im Viertelprozent ermäßigt, nämlich auf 5 1/4%, während sonst der Darlehenszinssatz 5 1/2% beträgt. Die Darlehenskassen werden hinsichtlich der Zeitdauer des Darlehens bei den Darlehnskassen das größte Entgegenkommen finden, gegebenenfalls im Wege der Verlängerung des gewährten Darlehens, so daß eine Kündigung zu ungelegener Zeit zu besorgen ist.

Wer Schuldverschreibungen wählt, genießt neben einer Kursvergünstigung von 20 Pfennig für je 100 Mark die Vorteile des Schuldbuchs, die hauptsächlich darin bestehen, daß das Schuldbuch vor jedem Verlust durch Diebstahl, Feuer oder sonstiges Abhandenkommen der Schuldverschreibungen schützt, mithin die Sorge der Aufbewahrung beseitigt und außerdem alle sonstigen Kosten der Vermögensverwaltung erspart, da die Eintragungen in das Schuldbuch sowie der Bezug der Zinsen vollständig gebührenfrei erfolgen. Nur die spätere Ausreichung der Schuldverschreibung, die nicht vor dem 18. Oktober 1916 zulässig sein soll, unterliegt einer mäßigen Gebühr. Die Zinsen erhält der Schuldgläubiger durch die Post portofrei zugesandt; er kann sie aber auch fortlaufend seiner Bank, Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen oder sie bei einer Reichsbankanstalt oder öffentlichen Kasse in Empfang nehmen. Angesichts der großen Vorzüge, welche das Schuldbuch gewährt, ist eine möglichst lange Verbeibehaltung der Eintragung dringend zu raten.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Beteiligung an der Kriegsanleihe nach jeder Richtung auch den weniger bemittelten Schichten erleichtert ist. Die Anleihe stellt eine hochverzinsliche und unbedingt sichere Anlage dar. Darüber hinaus aber ist es der Aufgabe des Deutschen Volkes, durch umfangreiche Zeichnungen die weiteren Mittel aufzubringen, deren Heer und Flotte zur Vornahme ihrer schweren Aufgaben in dem am Leben und Zukunft des Vaterlandes geführten Krieg unbedingt bedürfen.

Zweites Blatt.

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

31. August. Österreichische Truppen bringen in der westlichen Ukraine vor und gehen gegen die Festung Sud vor. Die Russen verlieren an Gefangenen 12 Offiziere, 1500 Mann, 6 Maschinengewehre und viel Material. Mehrere italienische Korföde werden abgewiesen.

1. September. Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg stehen vor der äußeren Fortlinie von Grodno. Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern hat den Oberlauf des Narew überschritten. Der Feind weicht. Heeresgruppe v. Radenau wirkt auf der Verfolgung den Feind allenthalben. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz stürmt Armee Graf Bothmer die Höhen des östlichen Strypa-Werks und dringt hinter den weichenden Russen nach. Im Monat August wurden von deutschen Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz an Russen gefangen 2000 Offiziere, 28889 Mann, erbeutet über 2200 Geschütze und über 500 Maschinengewehre. Die Zählung der erbeuteten Geschütze ist noch nicht beendet.

1. September. Österreichisch-ungarische Truppen nehmen die Festung Luck im Sturm. Die Russenlinie wird bei Biala-Kamien in Nordgalizien auf 20 Kilometer Breite durchbrochen. Borow wird von der Armee Graf Bothmer genommen. Die Zahl der in den letzten Tagen eingebrachten russischen Gefangenen in Ostgalizien beträgt mehr als 15 000 Mann.

2. September. In den Vogesen erobern die Unfern die vom 18. bis 23. August verlorenen Grabenrücken zurück. Die Kammlinie Ringelkopf-Barentkopf ist in unserem Besitz. Truppen der Heeresgruppe v. Hindenburg erklimmen den Ort Garmotowale und die äußeren Forts der Westfront der Festung Grodno. Die Besatzung mehrerer Forts wird gefangen. Am 1. September machte die Heeresgruppe 3070 Gefangene und erbeutete 4 schwere Geschütze und 3 Maschinengewehre. Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern erkämpft den Austritt aus dem Bialowiesta-Wald. Die Salsolde-Abgänge im Sumpfgebiet nördlich von Brzazana werden genommen, 1000 Gefangene fallen in die Hand der Unfern. Heeresgruppe v. Radenau überschreitet in ihrer ganzen Front den Muchawier-Abchnitt. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz erbeuten die deutschen Truppen in der Verfolgung 1000 Gefangene und ein Maschinengewehr. Österreichisch-ungarische Truppen besetzen Grodno.

fortsetzung der Debatte.

Herr Gren gibt sein Spiel noch nicht verloren. Ungeleht der englischen Flotte, die sich ängstlich vor dem deutschen Feinde verborgen hält, gibt er sich den Anschein, als brauche er den Federkampf Mann gegen Mann nicht zu scheuen. Dem offenen Brief in der Londoner Presse über die deutsch-englischen Verhandlungen des Jahres 1912 läßt er jetzt einen aus offiziellen englischen Dokumenten zusammengestellten Tatsachenbericht folgen, der dazu bestimmt ist, die Darstellung des deutschen Reichskanzlers zu entkräften. Von dieser sagt Herr Gren, daß sie irreführend sei „und offenbar den Zweck hat, Irreführungen“. In seinem Munde immerhin eine milde Zensur!

Was hat nun der Nährvater des Dreierbundes seinen Gläubigen mitzuteilen? Er geht von der Verständigungsformel aus, die dem Mittelsmann Halbans-Anfang 1912 vom Reichskanzler vorgelegt wurde. Wir kennen sie bereits aus den deutschen Veröffentlichungen. Sie geht von der Voraussetzung aus, daß Deutschland oder England von einer dritten Macht angegriffen würde und will für diesen Fall der anderen Seite die Verpflichtung zur wohlwollenden Neutralität auferlegen. Wenn aber eine der Parteien durch eine auf der Hand liegende Herausforderung von einer dritten Partei gezwungen würde, Krieg anzufangen, so sollten die Kontrahenten sich zu einem Meinungsaustausch über die Haltung in einem solchen Konflikt verpflichten. Bestehende Abmachungen sollten durch diesen Vertrag nicht berührt, neue aber, soweit sie mit diesen hier zu begründenden Verpflichtungen unvereinbar wären, ausgeschlossen sein.

Das ganze Gemüt des Herrn Gren fand diesen Vorschlag „unbillig und einseitig“. Deutschland hätte danach im Fall eines europäischen Konflikts seinen Freunden helfen können, während England keinen Finger rühren dürfte, ihm das gleiche zu tun, meint er. Deutschland konnte es ohne Schwierigkeit so fügen, daß der formelle Beginn der Feindseligkeiten von Österreich-Ungarn ausging, wie aus dem klar erhellt, was im Juli 1914 vorging, während, soweit Russland von zwei Mächten angegriffen wurde, Frankreich verpflichtet gewesen wäre, ihm zur Hilfe zu kommen. Deutschland hätte also immer sich der Neutralitätsverpflichtung unter Berufung auf seine Dreibundtreue entziehen können, während England dieser Ausweg nicht offen stand, weil — es nur an Japan und Portugal durch Verträge schon gebunden war. An Frankreich war also Herr Gren 1912 durch keinen Vertrag gebunden? Das will er die Welt glauben machen, nachdem er 1911 es um der französischen Marokkoansprüche willen fast zum Kriege gegen Deutschland hatte kommen lassen! Kein Wunder, daß er dann einen solchen Vorschlag als ungerecht zurückwies. Kein Wunder aber auch, daß er sich in seinen

jetigen Verlegenheiten noch mit kleinen Geschichtsfälschungen zu helfen sucht wie der Unterstellung, daß Deutschland im Juli 1914 es so „geschoben“ habe, daß Österreich-Ungarn als der Angreifer — als der Angreifer, man denke! — erschien. Der Fürstentum von Serajewo scheint demnach aus den englischen Akten und damit auch aus dem Gedächtnis des britischen Staatssekretärs spurlos verschwunden zu sein. Ebenso mühte man fast glauben, daß er von einer allgemeinen Mobilisierung in Russland inmitten des fortwährenden persönlichen Depeschenwechsels Kaiser Wilhelms mit dem Zaren, dem König von England und mit Kaiser Franz Josef niemals etwas gehört hätte. Aber das sind natürlich nur Märchen, hinter denen Herr Grev sich versteckt, weil sein böses Gewissen ihm keine Ruhe läßt.

Dann kamen die englischen Gegenvorschläge. Eine Betschuppe, nichts weiter. „England wird ohne Herausforderung seinen Angriff auf Deutschland machen und keine aggressive Politik verfolgen. Ein Angriff auf Deutschland ist nicht Gegenstand und bildet keinen Teil einer Vertragsverpflichtung und eines Abkommens in einer Kombination, in der England Partei ist, noch wird es einem Abkommen beitreten, das solches Ziel verfolgt.“ Mit Recht sagte der Reichskanzler am 19. August im Reichstage, daß er es unter der Würde eines zivilisierten Staates gehalten habe, einen feierlichen Vertrag des Inhalts zu schließen, daß er andere Völker nicht ohne Grund überfallen werde. Aber der von ihm verlangte Zusatz: „England wird natürlich neutral bleiben, wenn Deutschland ein Krieg aufgezwungen wird“ — begegnete bei Herrn Grev wiederum tauben Ohren. Er wich aus. Ja, aber wenn Deutschland Frankreich zu vernichten wünsche, würde England doch nicht stillstehen können; andererseits — natürlich — wenn Frankreich gegen Deutschland aggressiv würde, dann würde es keine Unterstützung bei England finden. Man sieht also, wir wären britischen Auslegungskünsten darüber ausgeliefert gewesen, ob uns ein Krieg aufgezwungen wurde oder nicht — und das sagt genug. In der Tat wiederholt Herr Grev auch an dieser Stelle wieder seine Behauptung, daß Deutschland heute einen Angriffskrieg führe — unter Berufung auf das Zeugnis Italiens! Mit diesem Beweishelfer wird er gewiß in der unbeteiligten Welt den stärksten Eindruck machen.

Neun Formeln wurden dann noch vorgeschlagen, ohne daß man damit vom Fleck kam. Die Möglichkeit einer Zurückziehung oder Einschränkung der deutschen Flotten-geheime wurde berührt, bis ein Brief des Reichskanzlers an den Vizekonsul in London den Verhandlungen ein Ende machte. Von deutscher ausländischer Seite behält man sich einwilligen ein abschließendes Urteil über den englischen „Tatsachenbericht“ vor, bis er im Wortlaut vorliegt. Schon der vorliegende Auszug lasse indessen erkennen, daß es sich dabei um einen Versuch handle, die Tatsache zu verschleiern, daß die deutsche Regierung ihre ursprüngliche Forderung absoluter Neutralität zum Schluß der Verhandlungen auf die Forderung englischer Neutralität im Fall eines Deutschland aufgezwungenen Krieges eingeschränkt hat.

Der Kriegsbericht v. 2. September

Im Westen wurden den Franzosen in den Vogesen die lokalen Vorteile am Vinger- und Barrenkopf, die sie unter großen Opfern im zweiten Drittel des August errungen hatten, völlig wieder entzogen. Die deutsche Front in alter fester Form ist dort wiederhergestellt. Im Osten sind auf der ganzen Linie weitere bedeutende Fortschritte gemacht worden.

Die äußeren Westforts Grodnos gefallen.
Erfürmung Gzarnowalek. — Wichtige Flug-übergänge erlämpft. — Ständiges Wachsen der Gefangenenziffer und der Beute.

Großes Hauptquartier, 2. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen nördlich von Münster führte am 31. August unser Angriff zur Wiedereroberung der in den Kämpfen vom 18. bis 23. August an die Franzosen verlorenen Gräbenhöfen. Die Kammlinie Vingerkopf-Varrenkopf ist damit wieder in unserm Besitz. Gegenangriffe wurden abgewiesen. 72 Alpenjäger sind gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. — Über Woocourt (nordwestlich von Verdun) wurde ein französisches Flugzeug von einem unserer Kampfflieger heruntergeschossen; es stürzte brennend ab.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
An der Bahn Wilna-Grodno wurde der Ort Gzarnowalek gestürmt. Bei Merez macht unser Angriff Fortschritte. — Auf der Westfront von Grodno ist die äußerste Frontlinie gefallen: Norddeutsche Landwehr stürmte gestern das nördlich der Straße Dombrowa-Grodno gelegene Fort 4. Die Besatzung — 500 Mann — wurde gefangen genommen. Am späten Abend folgte die Eroberung des weiter nordwestlich gelegenen Forts 4a mit 150 Mann Besatzung durch deutsche Truppen. Die übrigen Werke der vorgeschobenen Westfront wurden darauf von den Russen geräumt. — Ostlich des Fortes von Bialystok sind die Übergänge über den Swisloz von Matarowce (südöstlich von Odessa) aufwärts nach Kampf von uns besetzt. — Die getrige Gesamtbeute der Heeresgruppe beträgt 3070 Gefangene, 1 schweres Geschütz, 3 Maschinengewehre. Bei Ossowie wurden außerdem 3 vom Feinde in den Sumpf versenkte schwere Geschütze ausgegraben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Austritt aus dem Nordoststrande des Bialowieska-Forestes ist gestern erlämpft. Durch Überfall bemächtigten wir uns nachts der Jassolda-Übergänge im Sumpfsgebiet nördlich von Brzjana; 1000 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Der Muchawiec-Abchnitt wurde auf der ganzen Front in der Verfolgung überschritten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Verfolgung fielen gestern über 1000 Gefangene und 1 Maschinengewehr in die Hände der deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. L. V.



Die Festung Grodno.

Die Festung Grodno, die den linken Flügelstützpunkt der besetzten Njemenlinie bildet, war ein sehr wichtiger Teil des russischen Aufmarschgebietes, da sie den Übergang der militärisch hochbedeutenden Bahnlinie Warschau-Bialystok-Wilna über den Njemen deckte. Nach dem Fall der Zwischenstellung Ostia und des rechten Flügelstützpunktes Rowno hatte Grodno natürlich von seinem Werte sehr viel eingebüßt, um so mehr als es durch gleichzeitiges Vordringen der deutschen Truppen von Norden, Westen und Süden umklammert und seine Einwirkung auf die Operationen also so gut wie ausgeschlossen war.

Galizien vor der Befreiung.

Wie aus Rumänien gemeldet wird, verfolgt man dort die Ereignisse auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz mit gespanntester Aufmerksamkeit. Die Militärkritik stellt den Russen die ungünstigsten Ausichten und hält die gänzliche Befreiung Galiziens von den Russen nur noch für eine Frage von Tagen. Aus Bukarest wird hierzu weiter berichtet:

Die Russen räumen ihre Stellungen an der rumänischen Grenze. Trotz der verstärkten Überwachung seitens der russischen Behörden gelingt es dennoch einer Anzahl von Desertern täglich, sich auf rumänisches Gebiet zu retten. Man glaubt, daß das Gros der russischen Armeen sich auf die Linie zwischen den Festungen Chotin und Ramenez-Bodolst zurückziehen wird.

Mit dem Fall von Luck ist nicht nur die russische Stellung westlich von Brody bedroht, die von dort aus leicht zu flankieren ist, sondern die Wirkung dieses Sieges muß sich auch auf Ostgalizien fühlbar machen und die Russen, nachdem ihr Widerstand am Stropasfluß völlig gebrochen worden ist, zum Aufgeben ihrer Stellungen veranlassen.

Landesfasten in Russland.

Der Heilige Synod hat angeordnet, daß vom 8. September ab ein dreitägiges Fasten und Beten in ganz Russland abgehalten werden soll. Der Erlass erklärt, das Volk müsse Buße tun und beten, weil es zu leicht und faul sei; dadurch sei die Feuerung entstanden. Der Synod hofft, daß durch Gebet und Buße eine Katastrophe, wie vor 520 Jahren bei dem Einsturz Lamerlans, abgewendet werden kann. — Der große asiatische Eroberer Lamerlan (Timur-Leng) bemächtigte sich im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts Persiens, ganz Mittelasien von der chinesischen Mauer bis Moskau und eines großen Teiles von Hindostan. Natürlich sollen mit diesem willkürlich herangezogenen Vergleich die Deutschen als Barbaren hingestellt werden.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

„Hochdiplomatische Absichten?“

Berlin, 2. September.

Die Londoner Finanzzeitung „Economist“ hat in letzter Zeit mehrfach dadurch das Interesse auf sich gezogen, daß sie mehr oder minder versteckt vom Standpunkt der „Unentwegten“ abrückte und verständliche Neigungen durchblicken ließ. Jetzt wird aus New York gemeldet:

Der Herausgeber des Londoner „Economist“, Hirsch, hat an die „New York Tribune“ telegraphiert, daß die Besserung in der Behandlung der Kriegsgefangenen, Grevs Bemerkung über die Freiheit der Meere in seiner Antwort an den Reichskanzler und die Mobilisierung des deutschen U-Boot-Krieges auf eine Verringerung der Spannung zwecks hochdiplomatischer Absichten hindeuten.

Vordäufig ist in Deutschland von einer „Mobilisierung des U-Boot-Krieges“ nicht das geringste bekannt, im Gegenteil, er wird kraftvoll weitergeführt. Ob Sir Grevs Bemerkung über die zukünftige „Freiheit der Meere“ wirklich ernsthaften Absichten ihre Entstehung verdankt, muß man mindestens als zweifelhaft gelten. Einstweilen kann man also die „hochdiplomatischen Absichten“ des „Economist“ nicht stärker bewerten als manche andere Meldung vom Kriegsschauplatz in der englischen oder amerikanischen Presse. Die gleiche Vorsicht ist den breiten Neutermeldungen entgegenkommende Erklärungen des deutschen Gesandten Grafen Bernstorff in Washington gegenüber zu bewahren. Die Reichsregierung wird gewiß jede Erleichterung der sogenannten Spannung mit den Vereinigten Staaten zu fördern suchen, aber immer nur so weit, als es den unantastbaren deutschen Interessen entspricht.

Amerika will nicht mehr pumpen.

Batavia, 2. September.

Die „N. J. J.“ erzählt aus Amsterdam: Alle Nachrichten aus New York und London bestätigen, daß die große englische Milliardenanleihe in Amerika auf „unbestimmte Zeit“ verschoben, d. h. also gescheitert ist. Die Morgangruppe sei mit europäischen Schatzwechseln geradezu übersättigt.

So mußte es kommen. England braucht für die Bundesgenossen Geld und wollte sich's in Amerika holen. Die Amerikaner scheinen aber das Vertrauen auf den Endsieg des Viererbandes und damit die Lust zum Kreditgeben nach und nach verloren zu haben. Dabei brennt es den Londoner Herrschaften auf den Fingern. Denn wie aus guter Quelle verlautet, ist der russische

Finanzminister Barf nach London abgereist mit der Weisung dort unter allen Umständen eine große russische Anleihe auszubringen. Sollte die Londoner Finanzkonferenz für Russland ebenso ergebnislos verlaufen, wie die Pariser, möge Barf der englischen Regierung keinen Zweifel lassen, daß Russland dann seine eigenen Wege gehen werde. Das ist deutlich. Das heißt: Geld oder ich schließe Sonderfrieden!

Ein italienisches Kriegspanama.

Rom, 2. September.

Die italienische Lehre von der „heiligen Selbstsucht“ hat auch eine sehr unheilvolle Schattenseite. Der Abgeordnete Montefiore erstattete in der Kammer die Anzeige über schwere Mißbräuche bei den Militärlieferungen. Es existiert ein richtiger Krust für Rohmaterial. Diejenigen, welche für den Staat arbeiten wollen, müssen enorme Schwierigkeiten überwinden, um das Rohmaterial zu bekommen.

Die armen Näherinnen erhalten für jedes geliefert Stück Unterwäsche 20 Centesimi, während der Lieferant 46 Centesimi von der Militäradministration bekommt. Für ein Paar Infanteriepanzern werden 70 Centesimi bezahlt. Der Lieferant aber erhält 1 Lira 88 Centesimi. Die Militärbehörde bezahlt für jede Uniformtrawante 4 Centesimi und die armen Arbeiterinnen bekommen davon nur 1 Centesimo. Anstatt daß der Staat beim Beschaffen der Militärlieferungen einen Nutzen hat, fließt alles in die Taschen Tausender von Menschen, die keinen Finger rühren, wobei die armen Arbeiterinnen am meisten ausgebeutet werden. — Hier sollte lieber die „Erlösung“ eintreten, als bei den gar nicht erlöst sein wollenden Tirolern und Dalmatiern.

Der Vatikan gegen die Hetzpresse.

Rom, 2. September.

Der „Osservatore Romano“, das offizielle Organ des Vatikans, erhebt seine Stimme gegen die Verrohung der italienischen nationalen Presse. In ernster und würdiger Weise tadelt das vatikanische Blatt die Gewohnheit, die Art von Presse, jeden, der nicht in den chauvinistischen Ton des Böbels einstimme, als Spion, Verräter und Brigant zu beschimpfen. „Osservatore Romano“ sieht darin die drohende Gefahr eines Bürgerkrieges, wenn die Behörden nicht rechtzeitig einschreiten. Nach den bisherigen unglaublichen Leistungen der italienischen Hetzpresse, die vielfach von französischem und englischem Gelde aus gehalten wird, ist nicht anzunehmen, daß die Mahnung viel Erfolg haben wird.

Die Letten wollen Livland nicht räumen.

Stockholm, 2. September.

Während die russischen Behörden die Räumung Livlands betreiben und Zehntausende von Menschen aus der Hauptstadt Livlands nach Petersburg gebracht haben, erhebt die lettische Presse in Riga offenen Einspruch gegen diese besonnene Flucht. Die „Albums“ schreibt:

„Wenn wir auf unseren Böden bleiben, werden wir die Leiden nicht durchmachen, die die unglücklichen Letten erleiden. Wir dürfen nicht fliehen. Wer in der Gefahr auf der Heimat flieht, der liebt sie nicht. Die wahre Liebe ist Heimat fürchtet nichts, sie ist stärker als der Arm des Krieges. Nicht verlassen sollen wir unser Land, sondern es schützen. Dann brauchen wir uns keine Vorwürfe zu machen und nicht in der Fremde zu verderben.“

Die Russen haben in Warschau nicht gewagt, die „Räumung“ der Zivilbevölkerung, die sie befohlen hatten, gewaltsam zu erzwingen. Sie werden auch die Letten nicht gegen deren Willen aus Livland vertreiben können.

Kitchener — britischer Diktator?

London, 2. September.

Morgen wird in Queenshall eine Versammlung von mehreren tausend Frauen stattfinden, die Propaganda für die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht machen werden. Gegenüber dieser und ähnlicher Bemühungen erwidert Lord Cromer in der „Times“ daran, daß das Recht, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, neben der Regierung Lord Kitchener stehe. Sollte dieser für die Neuerung eintreten, dann wird die Bevölkerung zustimmen. Sollte sich Kitchener ablehnend oder neutral verhalten, dann werden alle Bemühungen vergebens sein. — Das war man das freie England ...

Stützpunkte in Durazzo und Athen.

Wien, 2. September.

Wieder einmal wird durch den „Temps“ aus Mail gemeldet, daß zur Durchführung des von der serbischen Regierung gefassten Entschlusses eine serbische Truppenabteilung in Durazzo eingetroffen ist, wo sie den Schutz des serbischen Konsulats übernehmen soll. Vor wem das Konsulat geschützt werden soll, wird nicht gesagt, denn Durazzo wird in Durazzo ja kaum jemand, wenn man die Italiener als Freunde rechnet. Oder sind sie das? Serben nicht mehr? Serbien scheint übrigens jetzt eher harte Abmachungen mit Griechenland treffen oder Bestimmungen älterer Vereinbarungen in Kraft setzen zu wollen. In Wiener Blättern findet sich folgende öffentliche halbamtliche Note:

Serbien hat geglaubt, vor der Antworterteilung die Entente der griechischen Regierung seine Entschlüsse im Betreff der letzten Note der Entente mitteilen zu müssen, wonach es gemäß den Wünschen der Entente Konventionen über den Bardar hinaus machen wolle.

Das heißt mit andern Worten, Serbien sucht seine ablehnende Haltung gegenüber den Viererbandwünschen Griechenlands stützende Hand. Ob sich nun die Vermorrenheiten des Balkans schneller klären werden, bleibt abzuwarten.

Berlin, 2. Sept. Von deutscher Seite wird mitgeteilt, daß außer den bisher schon gemeldeten noch fünf englische Dampfer durch deutsche U-Boote versenkt worden sind. Halle a. S., 2. Sept. Generalfeldmarschall v. Balon, der wegen Erkrankung längere Zeit in Bad Driburg war, ist heute wiederhergestellt, daß seine baldige Rückkehr an die Front in Aussicht steht.

Hannover, 2. Sept. Zum Kommandanten von Groß-Bitterfeld wurde Generalmajor Graf v. Waldersee, ein Neffe des verstorbenen Generalfeldmarschalls, ernannt.

Wien, 2. Sept. Die Truppen des Generals v. Goltz sind in Brody ein und bringen heute die Stadt dieser Stadt über die Reichsgrenze vor.

Konstantinopel, 2. Sept. Der Kriegsminister Enver Pascha ist zum Divisionsgeneral befördert worden. London, 2. Sept. Im Gebäude des englischen Reichspräsidenten in der Downing Street hat eine Sitzung des Reichs-Verteidigungs-Ausschusses (Imperial Defence Committee) stattgefunden, die zwei Stunden dauerte. Alsquith führte den Vorsitz.

London, 2. Sept. Nach einer Neutermeldung ist am 16. August der Ort Aschafa in Kamerun von einem englischen Streitkräfte besetzt und am 21. August nach kurzem Gefecht die deutsche Stellung bei diesem Ort geräumt worden.

Weinzeitung.

Deßlich, 3. Sept. „Septembereggen, kommt dem Winger nicht gelegen“, sagt die Bauernregel, und besonders in diesem Jahr könnte ein nasser September den Weinbergen viel Schaden tun. Da aber alle Monate den Reben günstig waren, ist wohl zu hoffen, daß auch der September nichts verderben wird. Die heißen Tage der letzten Augustwoche haben an den Trauben geradezu Wunder gewirkt. Die Beeren sind zusehends dicker geworden, und die Reife ist gut fortgeschritten. Jetzt ist wohl kaum mehr daran zu zweifeln, daß es einen reichen und auch einen guten Herbst gibt. Die stattgefundenen Verkäufe hatten nicht den erwarteten Erfolg. Der Handel rechnet schon mehr mit der Güte des „Neuen“, doch auch die älteren Jahrgänge werden noch ihren Abnehmer finden. Die Portugieser-Trauben werden von den heimischen Firmen aufgekauft und wurden bis jetzt 22 Pfennig für das Pfund bezahlt. Dies ist ein schöner Preis und immerhin eine etwas erfreuliche Einleitung für das Herbstgeschäft.

Aus dem Rheingau, 3. Sept. Die fortgeschrittene Reife der Trauben bringt es mit sich, daß im Rheingau eine Gemeinde nach der anderen ihre Weinberge geschlossen hat. Jetzt dürfte der Weinbergschluß in den meisten Rheingauer Gemarkungen erfolgt sein. In verschiedenen Lagen hat der Sauerwurm geschadet, doch hat die trockene Wärme der letzten Zeit auch wieder viel gegen diesen Schädling geholfen. Auf alle Fälle sind die Aussichten auch im Rheingau gegenwärtig sehr günstig und sie dürften sich auch noch noch besonders verschlechtern, es sei denn, daß es noch wochenlanges Regenwetter geben würde. Die Morgen- und der Tau, das warme Wetter, das ist so die richtige Witterung für den Weinstock und für Erzielung einer hervorragenden Qualität. Geschäftlich herrscht allenthalben Ruhe.

Aus Rheinhessen, 3. Sept. Einen besonders eigenartigen Verlauf nahm in diesem Jahre der Monat August. Die ersten Wochen brachten soviel Regen, daß die Weinbergsbesitzer sich schon auf einen verregneten Herbst gelaßt haben zu müssen, da brachte die letzte Woche noch einmal kräftigen, warmen Sonnenschein, der denn auch tatsächlich wahre Wunder wirkte und die Güte der Trauben überaus förderte. Die Reife ist denn auch soweit vorgerückt, daß ein baldiger Herbst in naher Aussicht steht. Nicht überall ist ein reicher Herbst zu erwarten, es gibt auch Lagen, die schlecht abschneiden, doch diese sind selten und im allgemeinen gibt es eine schöne Ernte. Die Trauben sind meistens recht ansehnlich, füllend, sind allerdings auch klagen laut geworden, daß die Beeren gar zu klein geblieben seien, doch auch diese Klagen treten vereinzelt auf. Der Frühburgunder, dessen Lese in einer ganzen Reihe Gemarkungen teils im Gange, teils, soweit man ihn jetzt schon ernten darf, beendet ist, lieferte großbeerige, tiefschwarze Früchte. Befand sind die sämtlichen Traubenorten. Im Weingebiet herrscht in letzter Zeit nicht viel Leben. Bei den erfolgten Verkäufen wurden die bekannten Preise angelegt, so kostete ein Stück 1912er im Seltene 600—620 Mk., 1913er 550—620 Mk., 1914er wurde in Rheinhessen zu 750—900 Mk. abgegeben.

+ Wingen, 2. Sept. Die heutige Weinversteigerung von Frau Karl Erne Wwe., Weingutsbesitzerin in Wingen am Rhein nahm einen guten Verlauf. Die ausgetretenen 30 Nummern 1913er und 1914er Weißweine aus Lagen der Gemarkungen Wingen, Rempten, Badesheim und Odenheim wurden bis auf 4 Nummern glatt und zu guten Preisen abgenommen. Unter den Weinen waren die Lagen Rehweg, Hockmühle, Bach, Loberfall der Gemarkung Odenheim, Rempterberg, Gänseberg, der Gemarkung Rempten, Oberseßing, Mauspfad, Osterberg, Scharlachberg der Gemarkung Badesheim, Kalskopf, Ohligberg, Rochusweg, Mainzerweg, Mittelspfad, Schwägerchen und Eifel der Gemarkung Wingen vertreten. Für 16 Halbstück 1913er Weißweine wurden 410—810 Mk., zusammen 8170 Mk., durchschnittlich für das Halbstück 511 Mk. bezahlt. 10 Halbstück 1914er Natur-Weißweine erbrachten 420—1390 Mk., zusammen 8080 Mk., durchschnittlich das Halbstück 808 Mk. Das Gesamtergebnis für 26 Halbstück betrug 16250 Mk. ohne Fässer.

|| Gau-Algesheim, 31. Aug. Die Wingerengossenschaft Gau-Algesheim brachte 8 Stück 1913er Weißwein zu je 740 Mk., 5 Stück 1913er Weißwein zu je 625 Mk., 7 Stück 1914er Weißwein zu je 650 Mk. zum Verkauf. Das Gesamtergebnis stellte sich auf 13595 Mk.

+ Aus der Rheinpfalz, 31. Aug. Die Weinversteigerung der Wachenheimer Wingerengossenschaft nahm einen ungünstigen Verlauf, denn die sämtlichen 32 Nummern, die ausgetreten werden sollten, wurden entweder zurückgezogen oder garnicht ausgetreten. Man führt dieses mangelhafte Ergebnis auf die günstigen Herbstsaufschichten zurück, die eine große Zurückhaltung des Weinhandels mit sich bringen.

— Von der Nahe, 3. Sept. Der Stand der Trauben ist durchweg günstig. Zwar hat sich im Gefolge der ständigen und heftigen Regengüsse fast den ganzen August hindurch einige Fäulnis bemerkbar gemacht, auch hat der Sauerwurm stellenweise etwas Schaden angerichtet, aber bei Fortdauer der seit kurzem herrschenden guten Witterung dürfte der vorausgesehene und ersichtete gute Herbst nicht ausbleiben. Geschäftlich war auch in den letzten Tagen nicht sehr viel Leben. Bei den wenigen Abschlüssen wurden die alten festen Preise bezahlt.

< Aus dem Elß, 3. Sept. Die Aussichten auf den Weinherbst sind allenthalben günstig, denn selbst in den vom Sauerwurm heimgegriffenen Gemarkungen darf man einen guten mittleren Ertrag erwarten. Das Wetter hat sich erheblich gebessert, wenn es auch noch Unbeständigkeit zeigt, da aber die Sonne und damit die Wärme vorwiegt, darf man auch weiterhin die besten Hoffnungen hegen. Das freihändige Weingebiet zeigte sich in der letzten Zeit ziemlich ruhig. Bei den erfolgten Umsätzen wurden für die 50 Liter 1914er 24—36 Mk., 1913er 25—40 Mk., 1912er 30—50 Mk. angelegt.

Aus Franken, 3. Sept. Sehr gut gedeihen die Trauben und entwickeln sich zum Vorteil. Der Sauerwurm wird gegenwärtig in manchen Lagen durch Anwesenheit der von ihm befallenen Beeren entfernt. Die Lese ist, falls das jetzige Wetter in den nächsten Wochen anhält, bald zu erwarten.

Beantwortet: Adam Etienne, Deßlich.

Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Kriegsmerkblatt.

Der Anbau von Futterpflanzen für das Frühjahr.

(1. Fortsetzung.)

2. Winterraps.

Er liefert ein ausgezeichnetes, dabei billiges und zeitiges Frühjahrsfutter. Der Preis des Saatgutes ist verhältnismäßig sehr gering; dafür beansprucht er etwas mehr Stickstoffdünger als das vorgenannte Gemisch. Trotzdem bleiben die Gesamtkosten wesentlich niedriger.

Saatmenge pro Morgen: 6—9 Pfd. (große, schöne Samen verwenden).

Saatzeit: Ende Juli bis Ende August, spätestens Anfang September. Je früher die Saat, desto höherer Ertrag ist zu erwarten. Der Boden soll sehr gut hergerichtet werden und gar sein.

Düngung pro Morgen: Starke Stallmistgabe und 2 Htr. Thomasmehl (aber nicht zu gleicher Zeit aufbringen). An Stallmist kann man hier nicht zu viel geben. War die Stallmistgabe nicht so reichlich, so bringt man noch Jauche dazu, oder:

reichlich Jauche und 2 Zentner Thomasmehl (nicht gleichzeitig), oder:

3 Zentner Ammonial-Superphosphat $\frac{1}{10}$ und 1 Zentner 40% Kalisalz.

3. Inkarnatklee mit Winterraps.

Auch der Inkarnatklee ist eine sehr frühe und ziemlich Masse ergebende, einjährige Futterpflanze. Er wurde sogar in gebirgigen Gegenden Nassaus mit Erfolg — ohne daß er auswinterte — gebaut. Doch soll er in strengen Wintern und weniger geschützten Lagen nicht so winterhart sein als die unter 1 genannten Pflanzen. Deshalb baut man ihn sehr zweckmäßig mit Winterraps zusammen. Der sich rasch und blattreich entwickelnde Raps schützt ihn vor dem Erfrieren. Auch dies Gemisch stellt sich nicht sehr teuer, zumal die Düngung etwas geringer sein kann als vorher, da der Inkarnatklee weniger Stickstoff beansprucht.

Saatmenge pro Morgen: 9 Pfd. Inkarnatklee, 4 Pfd. Winterraps.

Saatzeit: Mitte bis Ende August, spätestens Anfang September. Bei späterer Saat kommt das Futter entsprechend später im Frühjahr zur Entwicklung und liefert auch weniger Masse.

Düngung pro Morgen: Jauche und 2 Zentner Thomasmehl, oder:

2 Zentner Ammonial-Superphosphat $\frac{1}{10}$, 50—70 Pfd. Superphosphat und 1 Zentner 40% Kalisalz.

(Fortsetzung folgt.)

Weinversteigerung zu Oestrich-Rhg.

Die „Vereinigung Weingutsbesitzer Deßlich“ versteigert am

Mittwoch, den 3. September 1915,

mittags 1 Uhr,

im „Hotel Schwan“

1 Halbstück 1912er, 2 Halbstück 1913er, 46 Halb- und 3 Viertelstück 1914er Weine,

aus besten und besten Lagen der Gemarkungen Deßlich und Mittelheim.

Probetage für die Herren Kommissionäre am Dienstag, den 17. August; allgemeine Probetage am Dienstag, den 24. August, sowie am Morgen des Versteigerungstages von 9—12 Uhr im „Hotel Schwan“.

Weinversteigerung zu Oestrich i. Rhg.

Dienstag, den 7. September 1915, nachmittags 1 Uhr, im „Hotel Schwan“ lassen

Herr Kunz Windolf, sämtlich Weingutsbesitzer

Herr u. Josef Schneider in Deßlich im Rheingau

55 Halbstück 1912er, 1913er u. 1914er Weine

aus der Deßlicher, Hattgartener und Mittelheimer Gemarkung versteigern.

Probetag am Vormittag des Versteigerungstages von 9—12 Uhr im „Hotel Schwan“ zu Deßlich.

Fässer-Versteigerung.

Freitag, den 10. September ds. Js., vormittags 10 Uhr, läßt Herr Josef Fald-Bramig, Weingutsbesitzer in Mainz, durch den unterzeichneten Großhändler, Herr Fald-Bramig, etwa

70 frischgeleerte Halbstückfässer und einige Viertelstückfässer

an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigern. Die Versteigerung findet in dem Hofe des Küstermeisters Herrn Karl Flurschütz, Emausweg 15 zu Mainz (Haltstelle der Straßenbahn Rheinlinie) statt, woselbst die Fässer am Tage zuvor angesehen werden können.

Mainz, den 21. August 1915.

Hefner, Großhändler, Gerichtsvollzieher in Mainz.

Fässer-Versteigerung.

Am Montag, den 22. September, vormittags 10 Uhr, versteigere ich

ca. 100 weingrüne gute Halbstückfässer

Deßlich, den 19. August 1915.

Heinrich Heß.



Kellern

(neueste Fabrikate) mit Differenzialhebel und Doppelkollendruckwerken.

Obst- u. Traubenmühlen, Dichtwurzel-Mühlen, Frucht-Reinigungs-Maschinen, Futter-Schneid-Maschinen, Weinbergs- und Acker-Pflüge, Leiterwagen, sowie sonstige landwirtschaftliche Maschinen und Geräte empfiehlt

Moritz Strauß, Beisenheim.

Ferdinand Leonhard,

Bildhauer

Schwalbacherstr. Eltville a. Rh. Schwalbacherstr.

Nachfolger von Bildhauer (Joseph Leonhard sen.)

Telephon Nr. 63. — Gegründet 1857.

Atelier für Bildhauerei und Kunstgewerbe, für Grab, Kirche und Salon.

Spezialität:

Grabdenkmäler

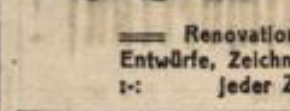
Figuren, Büsten, Reliefs etc.

Erstklassige tadelloso ausgeführte Arbeiten.

Moderne Grabdenkmäler nach eigenen Entwürfen.

Grosses Lager in

fertigen Grabdenkmälern auch einfache sehr billige Grabsteine.



Renovation alter Denkmäler etc. Entwürfe, Zeichnungen und Kostenanschläge jeder Zeit zur Verfügung.

Regensburger Marienkalender

Preis 50 Pfg.

Zu haben in der Buchhandlung von Adam Etienne, Oestrich a. Rh.

Teppiche
Läuferstoffe, Vorlagen
Gardinen
Dekorationen
Rouleauxstoffe
Tisch- und Divandecken
Möbelbezüge
Tapeten
Linoleum
Wachstuche
kaufen Sie am besten und vorteilhaftesten im
Spezial-Geschäft
Braun & Co.,
Bingen
Fruchtmarkt (Starkenburg Hotel).

Mainzer Musik-Akademie

Opern- und Orchester-Schule

Mainz, Kirchplatz 7, part.

Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst durch bewährte Lehrkräfte. Opernschule — Schüler-Orchester — Organistenschule — Honorar: 75—400 Mk. Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Direktion Hlfr. Stauffer u. E. Eschwege.



Hofspediteure S. M. des Kaisers u. Königs

J. & G. Adrian
Wiesbaden

Internat. Expedition

Möbeltransporte

von u. nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

Große Möbel-Lager-Häuser

Bewährte Packmeister :: Eigenes Personal

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grösster
Vielseitigkeit
am Lager.....

WIESBADEN, Langgasse 1/3

Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Mietverträge

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund.

Persil

das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen!

Wer besitzt:



Weisse Wäsche aus Leinen, Halbleinen, Baumwolle usw.
Bunte Wäsche, echtfarbig oder bedruckt
Wollwäsche, wie Unterzeuge, Strümpfe, wollene Jacken
Schals, Handschuhe, Wolldecken usw.
Flanellblusen und Musselinkleider
Weisse Wollcheviots und Kaschmirkleider oder Blusen
Gardinen, Schleier, Spitzenblusen
Stickereien und Häkelarbeiten
Seidene Strümpfe und Tücher usw.

Alle diese Stücke



waschen Sie bei Schmutzigwerden am besten und
billigsten mit dem bewährten und besterproben

selbsttätigen PERSIL
Waschmittel

Unübertroffener Erfolg. Geringste Mühehaltung.
Billigster Gebrauch. :: Einfachste Anwendung.

Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Ein schönes zweistöckiges
Wohnhaus
unt. günstig. Be-
dingung. trans-
portfähig.

verkauft.
Johann Allendorf,
Taunusstrasse 1, Winkel.

Käfer-Verkauf

Durch Räumung eines Kellers
verkauft, wie weg. Platten-
eine Partie sehr gute weingelbe
teils ganz frisch geleezte
1/2 und 1/4 Stück, Ohm-
Hefen-Käfer, sowie eine Partie
Roselfuder (1000 Liter) und
Ordnungskäfer u. kleinere Käfer.
Georg Hecht & Söhne
Deitrich i. Rhg.

Schöne freundliche
Wohnung

3 Zimmer, Küche, Garten
Zubehör, Elisenbergstrasse 1,
vermietet. Näheres bei
Jakob Rosée, Winkel.

Eine schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör
15. Oktober zu vermieten.
Winkel Rh., Bachweg 2.

Verchiedene gut erhaltene
Möbel
zu verkaufen. (Nachmittags)
H. Stickdorn, Geisenheim
Steinheimerstr. 10.

Oefen

Füllöfen und Amerikaner,
erhalten, sowie eine Heide-
schneidmaschine bill. zu ver-
kaufen.
Landstr. 1, Deitrich (Rhg.)

Verkaufe

im Herbst meine sämtliche
Stachelbeersträucher u. weisse
sich Reflektanten jetzt ver-
kaufen. Es sind nur noch
klassige, großfrüchtige Sträucher,
die ungemein reich tragen.
Joseph Prinz, Deitrich.

Elegante Herren-

u. Knaben-Anzüge, Gummihosen
für Herren u. Damen, Bad-
kleidung, in Leinen u. Käse, einzelne
Schul- und Sportkleider u. a.
kaufen Sie billig Wiesbaden,
Neugasse 22, 1. Stock.

Junge Küler

oder ordentliche junge Kühe
in eine Weinhandl. in Deitrich
Winkel gesucht. Näheres
der Exped. des Bürgerfreund.

Nächsten Montag
der Unterzeichnete an
Deitrich - Winkel gute ge-
fleischige

Speisekartoffeln
zum billigsten Tagespreise
Hartmann aus Erbenheim

Pobribirnen

empfiehlt
C. Dumoulin, Deitrich.

Pianos

neu und gebraucht.
Stets ca. 25 gepolte Pianinos
Lager, teils wie neu, von 100
an. Harmoniums und
Größe Auswahl in Wiesbaden.
Wiesbaden, Schmidt
Rheinfr. 52.

Elegante Stiefel,
Stapazierstiefel,
Arbeitsstiefel
Jagdstiefel.

Chloro Formen
selbst in den
niedrigen
Preislagen.

Kassia-Stiefel

stehen in Eleganz, Passform und Qualität

auf der höchsten Stufe und sind deshalb

allgemein bevorzugt.

Ferner empfehle meine grosse Auswahl in Damen-, Herren- und
Kinderstiefeln und Schuhen jeder Art zu den billigsten Preisen.

Arbeitsstiefel in nur besten Qualitäten.

Nur erstklassige Fertigkeit!

Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Reparaturen gut, schnell und billig.

Jean Schmittenbecher Jr.,

Schuhwarenhaus

Eltville a. Rh.

Schwalbacherstrasse 5.

Hauschuhe,
Tanzschuhe,
Moderne
Halbschuhe,
Kinderstiefel.

Touristen-
Stiefel,
Gamaschen,
Turnschuhe,
Sandalen.

Johann Egert, Uhrmacher.

Reichhaltig sortiertes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren

aller Art zu äusserst billigen Preisen.

Grosse Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Kneifer,
Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmuckstücken und
optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt.

Deitrich a. Rh., Landstrasse Nr. 16.



Wir legen Wert darauf

alle Drucksachen jeden Umfangs nur
in gediegener Ausführung herzustellen.
Druckerei von Adam Etienne.

Borde,

Diele, Latten, Spalter- und
Verputzlatten, Stabbord u.
Fußbodenriemen,
Pfähle, Stangen,

Torfstreu und Mull
Kohlen

alle Sorten, stets zu den
billigsten Preisen auf Lager bei

Otto Eger,

Winkel am Rhein.

Fast neuer

Weinwagen,

sowie gut erh. Federrolle
ca. 20 Zentner Tragkraft, mit
Patent-Achsen und Bock, ein
hübsch, eleg. 4-spig. Schlitten
u. guterhalt. Pferdegeschirr
zu verkaufen.

Landstr. 1, Oestrich i. Rhg.

[Sämtliche]

Reparaturen

an
Fahrrädern, Nähmaschinen u.
Schreibmaschinen all. Systeme
werden fachmännisch und prompt
ausgeführt.

Sämtl. Zubehöre stets vorrätig

Wilhelm Hallerbach,

Mechaniker,

Wingen (Rh.), Fruchtmarkt 10

Telefon 226.

Blutiger

Fleischverkauf!

Rindfleisch p. Pfd. 90 Pfg.
Kalbfleisch " " 1 Mk.

Alfons Mannheimer, Eltville,

Telephon 228. Leerstr. 22.

Mitteilungen

liehert Adam Etienne, Oestrich.

Wer sich für den kaufm.
oder einen ähnlichen Beruf
ausbilden will, sollte dies
jetzt tun, da fortwährend Be-
darf an geeigneten Kräften
vorliegt.

Institut Bein

Wiesbadener
Privat-Handels-Schule
Rheinstrasse 115.

Unterricht
in allen kaufm. Fächern,
sowie in

Stenographie,
Maschinenschreiben
Schönschr., Bankw.,
Vermögensverwalt.

neu.
Klassen-Unterricht u. Privat-
Unterweisung.

Beginn neuer Vorkurse vom
1. August ab.

Hermann Bein,

Diplom-Kaufmann
und Diplom-Handelslehrer.

Clara Bein,

Diplom-Handelslehrerin,
Inh. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.

Bienenhonig

garantiert rein,
lose ausgewogen und in
Gläsern verpackt

empfiehlt in
altbekannter guter Qualität

Domdreg. Wilh. Otto,

MAINZ

Leichhofstr. 5. Fernruf 618.

Rheumatismus,

Gicht und Ischias.

Kurze Spez.-Behandl. Kerttl. em-
pfohlen. Näh. Preise. Sprecht.
9-12 u. 3-6 Uhr n. Werktag.

Felix May, Wiesbaden.

Häfnergasse 16, 1.

Zahn-Praxis

Dentist
Paul Jammrath
Eltville.

Behandlung
mit schmerzstillenden Mitteln.
Zahnersatz, Plombierungen.